

Kommt der Atommüll nach Thüringen? - Die Atommüllendlagersuche in Thüringen

Ist Atomenergie nachhaltig? Ja, sagt die EU, nachdem sie diese am 2. Februar 2022 als nachhaltig eingestuft hat und damit eine Förderung der Atomkraft bis ins Jahr 2045 möglich macht. Wobei bei weitem nicht die gesamte EU: Die deutsche Umweltministerin Steffi Lemke hat kein Verständnis für diese Entscheidung, schließlich will Deutschland bis Ende dieses Jahres all seine Kernkraftwerke abschalten. Vor allem das Risiko durch Reaktorunfälle wie Fukushima und die äußerst schwierige Suche nach einem Endlager haben uns zu diesem Schritt veranlasst. Der ein oder andere wird nun sicherlich aufatmen, dass wir uns darüber keine Sorgen mehr machen müssen. Die Endlagersuche ist allerdings ein Problem, was uns noch lange nach dem Ausstieg aus der Atomenergie begleiten wird. Denn obwohl Deutschland seit den 1960er Jahren die Kernenergie nutzt, ist es uns bis heute nicht gelungen, ein Endlager für hochradioaktiven Atommüll zu finden.

Wir – das sind Jann Götze, Peter Bartschmid, Robin Hutt und Tassilo Funken – haben uns in unserer Seminarfacharbeit mit der aktuellen deutschen Endlagersuche mit Fokus auf Thüringen beschäftigt und geschaut, ob die Suche hinsichtlich der gesellschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Einflussfaktoren bis 2031 erfolgreich sein kann. Dazu haben wir die Erkenntnisse aus den in der Vergangenheit gescheiterten Endlagersuchen in Deutschland und den aktuell laufenden Suchen in anderen Ländern mit einbezogen.

Die vergangenen Suchen in Deutschland scheiterten an fragwürdigen Empfehlungen, überstürzten Entscheidungen und vor allem an politischen Festlegungen. Das soll sich mit einer 2013 begonnen, transparenteren Suche, die bis 2031 andauern soll, grundlegend ändern. Doch welche relevanten Faktoren entscheiden am Ende über eine gelungene Standortsuche? Finden diese ausreichend Beachtung oder werden wieder die gleichen Fehler wie in der Vergangenheit gemacht?

Aus wissenschaftlicher Sicht ist ein Endlager unter der Erde der sicherste Ort, um den Atommüll sicher für einen Zeitraum von bis zu einer Million Jahre lagern zu können. Dieser Zeitraum ist notwendig, weil von einem Teil des Atommülls schätzungsweise erst in einer Million Jahren keine Gefahr mehr ausgeht. Tongesteine, kristalline Wirtsgesteine (dazu zählt u.a. Granit) und Steinsalzformationen besitzen die für ein Endlager nötigen Eigenschaften. Thüringen besitzt kristalline Wirtsgesteine und Steinsalzformationen. Im Zwischenbericht Teilgebiete von 2020, der ein erster Meilenstein auf dem Weg zu einem Endlagerstandort in Deutschland ist, wurden 60 Prozent der Thüringer Fläche mit diesen 2 Gesteinen als überhaupt endlagertauglich erklärt. Da die Gebiete deutschlandweit anhand von wissenschaftlichen Kriterien noch deutlich eingegrenzt werden müssen, hat der Bericht wenig Aussagekraft auf den finalen Endlagerstandort. Von einem Geologen vom Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz erfuhren wir in einem Interview einige Gründe, warum Teile der Thüringer Teilgebiete des Berichts ungeeignet sind, z.B. weil es bei einem Teilgebiet derzeit keine ausreichenden Beweise für kristalline Wirtsgesteine in geeigneter Tiefe gibt.

Eine wichtige Erkenntnis unserer Arbeit ist auch, dass neben den wissenschaftlichen Kriterien die gesellschaftlichen Faktoren einen entscheidenden Einfluss auf die Suche haben. Wie gut sind Sie über die Suche nach einem Standort für ein Atommüll Endlager in Deutschland informiert? – Diese Frage war Teil unserer eigenen Umfrage, die die überwiegende Mehrheit mit „sehr schlecht“ beantwortet hat. Wir sehen das als sehr kritisch an, da der Endlagerstandort nur dann eine Chance auf eine Realisierung hat, wenn die Mehrheit der Bevölkerung den Standort akzeptiert. Weiß nur ein Bruchteil der Bürger über die Suche und das Zustandekommen der finalen Entscheidung Bescheid, besteht die Gefahr, dass ein Großteil der Menschen den Standort nicht nachvollziehen kann und sich der Entscheidung widersetzen will. Damit es nicht so weit kommt, muss aus unserer Sicht noch mehr von Seiten der Akteure über das Thema aufgeklärt werden, um die Bürger besser in die Suche einzubeziehen.

Wir danken euch für euerer Interesse. Ihr wollt euch mehr über die aktuelle Endlagersuche informieren? Dann empfehlen wir euch die Seiten www.bge.de, www.endlagersuche-infoplattform.de oder www.nationales-begleitgremium.de.